

Für Ihre Gesundheit



Augenheilkunde im Umland – die Medizinischen Versorgungszentren der Kliniken Köln | S. 5

Die Familiäre Pflege hilft bei der häuslichen Versorgung von Angehörigen | S. 8

Ungetrübtes Babyglück: die häufigsten Fragen von werdenden Eltern | S. 14

August 2021 | Patientenzeitung der Kliniken Köln | Ausgabe 3/2021

- Amsterdamer Straße
- Holweide
- Merheim



Liebe Leserinnen und Leser,

die Auswirkungen der Corona-Pandemie beschäftigen uns seit Ende 2019 und stellen uns seitdem kontinuierlich vor neue Herausforderungen – sich stetig ändernde Reisebestimmungen und das Voranschreiten der Delta-Variante sind zwei Beispiele, die unserem Handeln täglich hohe Disziplin abverlangen.

Lassen Sie uns daher weiterhin unseren Alltag mit Umsicht und Vernunft bestreiten: Mit Maske und unter Berücksichtigung der AHAL-Regeln (Abstand-Hygiene-Alltagsmaske-Lüften); zudem ist jede Impfung hilfreich, um das Coronavirus einzudämmen.

Auch die verheerende Flutkatastrophe vom Juli hat uns Anlass zum Handeln gegeben, denn viele Krankenhäuser in der Region waren stark betroffen und mussten – wie das Klinikum Leverkusen – sogar komplett evakuiert werden. Unsere Anerkennung und Respekt gilt den Menschen vor Ort, die ihr Möglichstes gegeben haben, die Katastrophe schnell unter Kontrolle zu bringen. Für uns als Kliniken Köln bestand kein Zweifel daran, unsere sofortige Hilfe zu ermöglichen: In der Flutnacht wurde innerhalb

von nur vier Stunden im Krankenhaus Merheim eine komplette Station mit 34 Betten vorbereitet und zur Verfügung gestellt.

Mehr als zwei Dutzend Patientinnen und Patienten aus den betroffenen Kliniken haben wir übernommen und versorgt, sodass auch wir unseren Beitrag zu einer Bewältigung der akuten Flutkatastrophe leisten konnten. Die Folgen der Flut werden für viele Menschen noch lange spürbar sein, unser Mitgefühl ist mit den Betroffenen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

Holger Baumann
Geschäftsführer Kliniken der Stadt Köln



NEWSLETTER

Sie möchten auch digital auf dem Laufenden bleiben?

Abonnieren Sie unter der Rubrik "Newsletter" Ihre spannenden Updates der Kliniken Köln.

Melden Sie sich zu unserem Newsletter an, um weitere Infos zu aktuellen Themen zu erhalten.

Anmeldung unter Angabe Ihrer E-Mail-Adresse unter www.kliniken-koeln.de

Patientenversorgung verbessern, Arbeitsplätze sichern

Das Medizin- und Standortkonzept führt zu einer Stärkung der Kliniken Köln

Ende 2019 hat der Aufsichtsrat der Kliniken Köln auf Vorschlag der Geschäftsführung ein neues Medizin- und Standortkonzept beschlossen. Was aus diesen Plänen geworden ist, beantwortet Klinikgeschäftsführer Holger Baumann.

Herr Baumann, der Beschluss aus dem Herbst 2019 sieht im Laufe des nächsten Jahrzehnts eine Zentralisierung der Erwachsenenmedizin in Köln-Merheim sowie ein völlig neues Profil für den Standort Holweide vor. Wie ist der aktuelle Planungsstand?

Die Kliniken Köln stellen sich zurzeit organisatorisch völlig neu auf. Krankenhäuser sind traditionell sehr hierarchisch aufgebaute Organisationen. Doch genau diese hierarchisch geprägten Strukturen passen nicht zu einer innovativen Patientenversorgung, wie die Kliniken Köln sie anbieten wollen. Wir setzen daher auf eine moderne Zentrenbildung. In diesen Zentren arbeiten die verschiedenen Berufsgruppen und Fachbereiche gleichberechtigt Hand in Hand, um eine bestmögliche Patientenversorgung zu gewährleisten. Es gibt keine Abschottung durch Abteilungsgrenzen, sondern ein übergreifendes Miteinander – dieser Ansatz ist hochmodern. Ein erstes Zentrum, das Zentrum für interdisziplinäre Viszeralmedizin, hat die Arbeit inzwischen aufgenommen; hierüber haben wir bereits berichtet. Die Gründung weiterer Zentren wird zurzeit vorbereitet.

Ein erster Stationsumzug steht unmittelbar bevor. Wann folgen weitere Umzüge?

Die Zentren sollen mittelfristig in Merheim konzentriert werden. Das Zentrum für interdisziplinäre Viszeralmedizin arbeitet zurzeit hausübergreifend in Holweide und Merheim, soll aber im Laufe der nächsten Jahre eine Kompetenzbündelung in Merheim erfahren. Der erste Umzug wird vorbereitet; geplant ist, dass eine erste Station Anfang September von Holweide nach Merheim zieht. Die Patientinnen und Patienten erwarten dort eine funkelneue Station, die zudem attraktive Arbeitsbedingungen für das Pfltegeteam bietet. Es wird aber noch Jahre dauern, bis die Bündelung der Stationen in Merheim abgeschlossen sein wird; dazu sind unter anderem Baumaßnahmen notwendig.

Bedeutet die Umstrukturierungen und die Konzentration auf den Standort Merheim das Aus für das Krankenhaus Holweide? Dieses ist ja auch überregional bekannt z. B. für die Geburtsklinik, das Brustzentrum oder die Gastroenterologie. Entfallen diese Bereiche auf lange Sicht?

Auf keinen Fall wollen wir Klinikbereiche reduzieren oder aufgeben. Auch in Zukunft wird es daher eine städtische Geburtsklinik, ein Perinatalzentrum oder ein Brustzentrum – die Liste kann ich lang fortsetzen – geben. Unser Ziel ist es, die Bürgerinnen und Bürger der Region bestmöglich zu versorgen; wir werden alle Leistungen anbieten, die dafür notwendig sind. Aber im nächsten Jahrzehnt werden Babys vielleicht in Köln-Merheim zur Welt kommen, anstatt in Köln-Holweide.

Der Standort Holweide wird sich von Grund auf verändern und erneuern – im wahrsten Sinne des Wortes: Das Krankenhausgebäude ist fast ein halbes Jahrhundert alt und kann nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden. Da das Haus zusätzlich – aufgrund des Personalmangels – seit Jahren nicht mehr vollumfänglich betrieben wird, muss es neu ausgerichtet werden. Die stationäre Versorgung wird sukzessive nach Merheim verlagert und in Holweide wird ein neues medizinisches Angebot dargestellt. In Diskussion sind ein Ärztehaus, eine stationäre Geriatrie als eine Option des Klinikverbundes mit der Uni-Klinik ergänzt um altersspezifische Fachdisziplinen, ggf. eine Rehabilitationseinrichtung und ein stationäres Hospiz. Die Neukonzeption wird einen Neubau erforderlich machen.

Seit kurzem gibt es eine Initiative zur Beibehaltung des Krankenhauses am Standort Holweide; diese spricht auch von einer Bettennot in Köln. Wie stehen Sie dazu?

Nach übereinstimmender Auffassung von Planungsbehörden und Kliniken gibt es in Köln keine generelle Bettennot. Köln



Auf der neuen Station im Krankenhaus Merheim werden Patientinnen und Patienten ab Herbst 2021 versorgt.

hat allerdings das gleiche Problem, mit dem alle deutschen Krankenhäuser zu kämpfen haben: uns fehlt Pflegepersonal. Daher können wir schon jetzt nicht alle Betten betreiben, die im Krankenhausplan genannt sind. Die Verlagerung der Stationen von Holweide nach Merheim ist daher auch aus diesem Grund sinnvoll: Die Stationen können effizienter betrieben werden, wenn wir das Personal an einem Standort bündeln, anstatt an zwei Stellen mit geringem Personalbestand zu arbeiten.

Ebenso ist von einem möglichen Personalabbau die Rede. Trifft das zu?

Von Personalabbau kann nicht die Rede sein. Wie bereits erwähnt, suchen wir dringend nach Personal, insbesondere in der Pflege. Die Belastung in der Pflege durch die Corona-Pandemie

war und ist nach wie vor hoch; immer mehr Pflegende überlegen, den Beruf zu verlassen. Daher tun wir alles, um die Kolleginnen und Kollegen im Unternehmen zu halten. Umso mehr freue ich mich, dass wir mit Frau Silvia Cohnen eine erfahrene Pflegedirektorin gewinnen konnten, die seit Juni 2021 als Mitglied der Geschäftsleitung neue Impulse für die Pflege setzt.

Wie sieht der Zeithorizont Ihrer Planung aus?

Wir möchten sowohl in Holweide als auch in Merheim neu bauen; derzeit befinden wir uns noch in der Planungsphase. Schon allein die Bauplanung, Genehmigung und Realisierung sind aufwändig; auch die Finanzierung muss noch geklärt werden. Daher rechne ich mit einem Zeithorizont von mehreren Jahren. (mf)



Silvia Cohnen ist neue Pflegedirektorin der Kliniken Köln

Die Diplom-Pflegewissenschaftlerin Silvia Cohnen ist neue Pflegedirektorin und Mitglied der Geschäftsleitung der Kliniken Köln; sie trat das Amt zum 1. Juni 2021 an. Frau Cohnen wechselt von der Uniklinik Ulm an den Rhein; in Ulm hatte sie die Position der Pflegedirektorin seit August 2016 inne. Sie

übernimmt damit in der Geschäftsleitung die Verantwortung für rund 2.200 Mitarbeitende in Pflege- und Funktionsdiensten und vertritt die größte Berufsgruppe in den städtischen Krankenhäusern Holweide, Merheim und Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße.

„Wir freuen uns sehr, dass es uns gelungen ist, mit Frau Cohnen eine sehr erfahrene und kompetente Pflegedirektorin für die Kliniken Köln zu gewinnen. Sie verfügt über umfangreiche Führungserfahrung und ich bin überzeugt, dass Frau Cohnen die richtigen Impulse für die Weiterentwicklung und Stärkung des Pflegebereichs der Kliniken Köln einbringen wird“, erläutert Klinikgeschäftsführer Holger Baumann.

Nach der Ausbildung zur examinierten Krankenschwester hat Silvia Cohnen sich beruflich konsequent weiterentwickelt. Während ihrer Tätigkeit in der Pflege an der Uniklinik Essen schloss sie ihr Studium zur Dipl.-Pflegewissenschaftlerin (FH) in Bochum ab. Anschließend war sie als Pflegedienstleitung an der Uniklinik Essen tätig. Im Jahr 2010 wechselte sie als Pflegemanagerin in die Klinikleitung der Ruhrlandklinik Essen, eine Spezialklinik für Lungen- und Atemwegserkrankungen; sechs Jahre später folgte sie dem Ruf an die Uniklinik Ulm.

„Die Position bei den Kliniken der Stadt Köln ist eine neue berufliche Herausforderung für mich, die ich sehr gerne annehme“, sagt Silvia Cohnen. „Die Kliniken Köln sind ein noch größeres Unternehmen als die Uniklinik Ulm. Besonders reizt mich an der neuen Aufgabe der laufende Veränderungsprozess im Unternehmen. Ich freue mich darauf, meine Expertise beispielsweise in die Zentrenbildung einbringen zu können. Die Zentren versprechen eine Stärkung der interdisziplinären und interprofessionellen Zusammenarbeit sowie größere Eigenständigkeit. Diese Aspekte machen die Arbeit für Pflegefachkräfte attraktiver und verbessern die Patientenversorgung.“



Im MVZ Gummersbach mit dem Schwerpunkt Augenheilkunde erfahren Patientinnen und Patienten medizinische Behandlung in hoher Qualität.

Ambulante und bedarfsgerechte Augenheilkunde auf höchstem medizinischen Niveau

Die Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) der Kliniken Köln in Gummersbach und Leverkusen

Holweide, Merheim und das Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße in Riehl: Pro Jahr werden an den drei Standorten der Kliniken Köln stationär insgesamt circa 55.000 Patientinnen und Patienten versorgt – ambulant beläuft sich die Zahl jährlich auf 160.000. Auch in den beiden Standorten der Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) in Gummersbach und Leverkusen der Kliniken Köln mit dem Schwerpunkt Augenheilkunde gilt: Wo Kliniken Köln „draufsteht“, erfahren Patienten medizinische Versorgung in hoher Qualität – eine Kooperation mit dem Klinikum Leverkusen ermöglicht zudem einen regelmäßigen OP-Betrieb. Für Betroffene aus dem Kölner Umland ist die medizinische Versorgung „vor Ort“ ein großer Vorteil.

Umfassende Versorgung und operative Eingriffe aus einer Hand: das MVZ Leverkusen

Um die Krankenhäuser von ambulanten Eingriffen zu entlasten und gleichzeitig höchsten medizinischen Standard anbieten zu können, wurden seit Mitte letzten Jahres gleich zwei Außenstellen im Kölner Umland gegründet. Seit August 2020 haben die Kliniken Köln im MVZ Leverkusen einen Arztsitz mit dem Schwerpunkt Augenheilkunde inne; zwei Fachärzte der Kliniken Köln sind vor Ort. Durch die unmittelbare Nähe des MVZ zum Klinikum Leverkusen sind die Kommunikationswege – beispielsweise im Falle von anstehenden operativen Eingriffen – kürzer und sehr effektiv.

Ganzheitliche Patientenversorgung durch ambulante Standorte

Bei sogenannten Medizinischen Versorgungszentren handelt es sich um ärztlich geleitete Einrichtungen mit einer oder mehreren medizinischen Fachrichtungen. Sie stellen in der Regel eine Kooperation zwischen ambulant tätigen Ärzten dar, die buchstäblich unter einem Dach zusammenarbeiten. Unter anderem können sie von niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten oder von zugelassenen Krankenhäusern gegründet werden, wodurch eine gebündelte und bestmögliche Patientenversorgung gewährleistet wird. Zur Sicherstellung einer medizinisch einwandfreien und zudem bedarfsgerechten Versorgung werden die gesetzlichen Regelungen für MVZ laufend angeglichen und weiterentwickelt.

Prof. Horst Kierdorf, Klinischer Direktor der Kliniken der Stadt Köln, begrüßt die Gründung von Medizinischen Versorgungszentren: „Die ‚Außenstellen‘ unserer MVZ an den Standorten Gummersbach und Leverkusen sind für unsere Patientinnen und Patienten von enormem Vorteil – nicht nur durch die Behandlung, die sie so in ihrer Nachbarschaft ‚vor Ort‘ erhalten. Die ambulanten Standorte sichern den Patienten die gebündelte Kompetenz und medizinische Behandlungsqualität auf hohem Niveau durch den steten fachlichen Austausch mit den Kliniken Köln.“



Moderne Untersuchungsgeräte der Augenheilkunde ermöglichen die optimale Patientenversorgung im MVZ Leverkusen.



Eine fundierte Beratung und Diagnostik stehen bei der Patientenversorgung der MVZ in Leverkusen und Gummersbach an erster Stelle.

heilkunde durchgeführt: Dies betrifft eine spezielle Behandlungsmethode gegen das Fortschreiten einer altersbedingten feuchten Makuladegeneration (AMD), bei der ein Medikament ins Auge gespritzt wird. Die Behandlung erfolgt mehrfach im Abstand von vier bis sechs Wochen und dauert lediglich acht Minuten. Zum anderen findet hier regelmäßig die ambulante, operative

Behandlung von Katarakten (Grauer Star) statt – dies betrifft zu meist Personen ab dem 60. Lebensjahr. „Insbesondere für diese Patientenklintel ist es angenehm, wenn sie für routinemäßige Eingriffe keine weite Fahrtzeit nach Köln in Anspruch nehmen müssen, sondern im MVZ den Arzt in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft gemeinsam mit ihrer Begleitperson aufsuchen können“, fasst Prof. Kierdorf zusammen. „Hinzu kommt, dass alle Operateure erfahrene Ober- bzw. Fachärzte bei den Kliniken Köln sind – sie pflegen einen kontinuierlichen Austausch und bleiben auf diese Weise auch fachlich immer auf dem Laufenden.“

Fundierte Beratung und Diagnostik im MVZ Gummersbach

Das MVZ Gummersbach bietet sämtliche moderne Untersuchungsverfahren, die für eine kompetente Beurteilung des Auges und die Bestimmung eventueller Erkrankungen notwendig sind. Dabei unterstützen hocheffiziente Untersuchungsgeräte bei der Diagnosefindung: von Geräten zur präzisen Linsenvermessung über optische Kohärenztomographie (OCT: ein bildgebendes Verfahren zur Bestimmung von Augenerkrankungen) – und Hornhauttopographie (eine mikrogenaue Untersuchungsmethode zur Vermessung der Hornhaut) bis hin zur Gesichtsfeldvermessung und Geräten für die Lasertherapie. Ziel bei allen Untersuchungsverfahren ist es, mögliche Krankheiten ausfindig zu machen, bevor bleibende Schäden entstehen. Auf die Diagnose folgt dann die auf den Patienten individuell abgestimmte Therapie in Form von konservativen Verfahren (Salben- und Tropftherapie), der Verordnung von ideal geeigneten Seh- und Refraktionshilfen bis hin zur gemeinsamen Besprechung von operativen Eingriffen. „Bei allen Untersuchungen stehen die individuellen Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten im Vordergrund. In den MVZ der Kliniken Köln sind sie daher in bester Behandlung, auch im Umland“, so Prof. Kierdorf über den medizinischen Anspruch der MVZ in Gummersbach und Leverkusen. (cb)



KONTAKT

MVZ Kliniken Köln

Am Gesundheitspark 2–4
51375 Leverkusen

Terminvereinbarung

Tel.: +49 214 40 44 08 32

Sprechzeiten:

Mo, Mi, Do: 08.30–11.00 Uhr
14.30–16.00 Uhr
Fr: 08.30–11.00 Uhr

Praxis Gummersbach

Dieringhauser Straße 96
51645 Gummersbach

Terminvereinbarung

Tel.: +49 2261 73 707

Sprechzeiten:

Mo–Fr: 09.00–12.00 Uhr
Mo und Di: 14.00–15.30 Uhr
Do: 14.30–16.00 Uhr

Digitales Besuchssystem



Besucherinnen und Besucher der Krankenhäuser Merheim und Holweide und Begleitpersonen im Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße müssen sich ab sofort und bis auf Weiteres online registrieren: kdsk.besuchssystem.de

Dort erhalten Sie eine Terminbestätigung, mit der Sie sich ganz einfach am Empfang ein- und auschecken.

Nachträgliche Registrierungen analog vor Ort sind in Ausnahmefällen möglich, dabei ist jedoch mit Wartezeiten zu rechnen.

So funktioniert es:

→ Patientencode

Alle Patienten erhalten auf der Station einen Patientencode. Dieser kann durch den Patienten an Besucher weitergegeben werden. Der Code ist zwingend erforderlich, um einen Besuchstermin online zu vereinbaren.

→ Besucher-Registrierung unter „kdsk.besuchssystem.de“

Zur Registrierung müssen Sie Kontaktdaten inklusive Telefonnummer und E-Mail-Adresse hinterlegen.*

→ Terminbestätigung

Nach erfolgreicher Registrierung und Terminbuchung wird eine Bestätigung inklusive QR-Code an die angegebene E-Mail-Adresse versandt.

* Aufgrund der derzeit geltenden Corona-Schutz-VO der jeweiligen Bundesländer, sind u. a. Krankenhäuser und andere Einrichtungen dazu verpflichtet, Kontaktdaten und Aufenthaltszeiten der Besucher/ Begleitpersonen zum Zwecke der Nachverfolgung einer möglichen Infektionskette zu dokumentieren und zu speichern. Die Erhebung Ihrer Daten erfolgt daher auf der Grundlage des Art. 6 Absatz 1 S. 1 lit. c, Abs. 3 DSGVO. Die personenbezogenen Daten sind für eine gesetzlich festgelegte Dauer vorzuhalten. Nach Ablauf der Vorhaltdauer werden Ihre gespeicherten Daten rechtssicher bzgl. des vereinbarten Besuchstermins gelöscht.

Stand: 31. August 2021 | Änderungen aufgrund der Corona-Pandemie behalten wir uns vor.

Impressum

Patientenzeitung
Kliniken der Stadt Köln gGmbH
Neufelder Straße 34, 51067 Köln
Tel.: +49 221 8907-0 | info@kliniken-koeln.de

Redaktion: Carolin Gladysch (cg), Antje Kewel (ak), Sigrid Krebs (sk)

Titelbild: Kliniken Köln / A. M. Panousi

Redaktionsleitung: Cosima Brock (cb)

Druck: Joh. Heider Verlag GmbH
Paffrather Straße 102-116
51465 Bergisch Gladbach

Bildnachweise: Privat (S. 2), A. M. Panousi (S. 4-6, 9, 10, 12-15), B. Fürst-Fastré (Portraits S.13), C. Karagiannidis (S.16)

V.i.S.d.P.: Monika Funken (mf)

Die Zeitung erscheint im Selbstverlag. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

An verschiedenen Stellen im Magazin erscheinen Gruppenfotos, die Personen ohne Mundschutz und Mindestabstand abbilden. Wir weisen darauf hin, dass die betreffenden Bilder in der Zeit vor Corona entstanden sind.

Häusliche Pflege?

Die Familiäre Pflege der Kliniken Köln bietet Beratung und Unterstützungsangebote für Angehörige

Plötzlich steht ein Pflegebett im Wohnzimmer und die Gehhilfe hinter der Badezimmertür: Auf manche Situationen im Leben kann man sich nur schwer vorbereiten. Die Pflege eines nahestehenden Familienmitgliedes ist für viele pflegende Angehörige eine große Herausforderung, die oft ein Füllhorn an Unsicherheiten und Fragen im Umgang mit der pflegebedürftigen Person mit sich bringt. Mit einem breiten Hilfsangebot möchte unser Team der Familialen Pflege Angehörige unterstützen.

Vor ein paar Wochen war noch alles in Ordnung. Jetzt ist alles neu – nicht nur für Menschen, die plötzlich auf Pflege angewiesen sind. Auch für die pflegenden Angehörigen, also Familienangehörige, Bekannte oder Menschen aus der Nachbarschaft, die Personen mit gesundheitsbedingten Einschränkungen versorgen, ändert sich das Leben manchmal schlagartig. Wie beantragt man den Pflegegrad? Welche Hilfsmittel braucht man sofort? Und wie richtet man überhaupt ein Pflegezimmer her?

„Wir wollen gerade die krisenhaften Anfangssituationen begleiten, sodass sich die Menschen nicht alleine gelassen fühlen, sondern schnell und individuell Hilfe erhalten“, erklärt Pflegetrainerin Jutta Weber, die seit 1995 bei den Kliniken als examinierte Krankenschwester arbeitet und seit 2018 gemeinsam mit Kollegin Inga Pinterowitsch, ebenfalls examinierte Krankenschwester, für die Familiäre Pflege zuständig ist.

Viele wichtige Entscheidungen müssen in kürzester Zeit getroffen werden – noch dazu ist die Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen ein emotionales Thema. „Angst vor Überforderung, finanzielle Einschränkungen und Ratlosigkeit bei der Suche nach einem Heimplatz oder des ambulanten Pflegedienstes stellen oft große Verunsicherungen für die Menschen dar“, erklärt Pflegetrainerin Inga Pinterowitsch, die seit 2002 bei den Kliniken ist. „Viele pflegende Angehörige überfordern sich selbst. Sie können Verantwortung nur schwer abgeben und kommen bei einer 24-Stunden-Rundumversorgung an ihre Grenzen.“

Bei einem klärenden Erstgespräch unter vier Augen besprechen die Pflegetrainerinnen mit den potenziell pflegenden Personen schon im Krankenhaus, ob und wie die Pflege im eigenen Zuhause realisierbar ist. Als Krankenschwestern unterliegen sie da selbstverständlich der Schweigepflicht und Angehörige können in einem geschützten Raum ihre Sorgen, Ängste und Bedenken offen teilen. Die richtige Entscheidung zwischen der Unterbringung eines geliebten Menschen in einem Pflegeheim oder der Pflege in den eigenen vier Wänden ist eine Herausforderung.

„Eine gute Pflege ist nicht nur eine Pflege im eigenen Zuhause, sondern heißt auch, sich um eine adäquate Versorgung für eine Person zu kümmern, wenn man diese nicht selbst durchführt.

Hier ist es wichtig, ehrlich mit sich selbst zu sein und eigene Grenzen, Möglichkeiten und Vorstellungen kritisch zu betrachten“, sagt Inga Pinterowitsch. Neben den täglichen Aufgaben, die der pflegebedürftige Mensch nicht mehr selbstständig erledigen kann, geht es auch darum, würdevoll das höchste Maß an Selbstständigkeit zu ermöglichen – für beide Seiten. Die Vorteile, die vertraute Umgebung und das gewohnte Leben auch bei Krankheit beizubehalten, ist oft für beide Parteien ein Anreiz, die betroffene Person im näheren Umfeld zu belassen oder dahin zu verlegen. Empathie bei allen Beteiligten ist hier das A und O.

Das Ziel der Familialen Pflege ist es, die pflegenden Angehörigen während des Übergangs vom Krankenhaus und oft auch darüber hinaus bestmöglich zu unterstützen. Bereits vor der Entlassung bietet das Team an, sich das häusliche Umfeld der zu Pflegenden genauer anzusehen und so in enger Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst den optimalen Rahmen für die Versorgung mitsamt notwendiger Hilfsmittel zu schaffen. Bei der Beantragung des Pflegegrades steht das Team mit Rat und Tat zur Seite.

Auch das Unterstützungsangebot der Kliniken Köln in Kooperation mit der AOK Rheinland/Hamburg ist kostenlos und unabhängig von der Kassenzugehörigkeit. Bei einem Kurs, der in kleinen Gruppen abgehalten wird, stehen das Erlernen des pflegerischen Grundwissens sowie einiger Pflegetechniken im Vordergrund. Dazu gehören elementare Aufgaben wie Körperpflege, Mobilisation, Prophylaxen und Behandlungspflege wie z. B. Wundversorgung oder Blutzuckermessung.

Die neue Lebenssituation braucht eine entlastende und planbare Struktur

Ein wichtiger Fokus der Arbeit ist der pflegende Angehörige selbst, denn auch die eigenen Kräfte und Nerven sollten geschont werden. Obwohl ein Angehöriger oft sofort langfristige Pflege benötigt, laufen auch bei der pflegenden Person Verpflichtungen bei der Arbeit und innerhalb der Familie weiter. „Wichtig ist, dass Netzwerke gebildet werden und die Pflegenden auch mal abschalten können und etwas Freizeit genießen“, klärt Inga Pinterowitsch auf. „Wir wollen hier Hilfe zur Selbsthilfe geben und Strukturen schaffen, damit die pflegenden Personen auch etwas für das eigene Wohlbefinden machen können.“



Wissen, worauf es bei der Familialen Pflege ankommt: Die beiden Pflegetrainerinnen Inga Pinterowitsch und Jutta Weber (v.l.n.r.) stehen Angehörigen mit Rat und Tat zur Seite.

Die Familiäre Pflege richtet sich an pflegende Angehörige und ist ein Unterstützungs-, Schulungs- und Beratungsangebot bei den Kliniken Köln zur Vorbereitung und Begleitung der Patientinnen und Patienten vom Krankenhaus in die häusliche Versorgung.

Die Inanspruchnahme des Unterstützungsangebots der Kliniken Köln gemeinsam mit der AOK Rheinland/Hamburg ist kostenlos und unabhängig der Krankenkasse.

Wir beraten und unterstützen!

Für weitere Kursdaten, Informationen oder Anmeldung:
Inga Pinterowitsch, Tel.: +49 221 8907-13627 | Jutta Weber, Tel.: +49 221 8907-18820
pflegeberatung@kliniken-koeln.de

„Mit einer guten Schulung und eventuell sogar Hilfe durch einen Pflegedienst, Tagespflege, Kurzzeitpflege oder einem von vielen Hilfsangeboten, kann eine gute individuelle Situation für den pflegenden Angehörigen und den gepflegten Menschen geschaffen werden“, erklärt Jutta Weber und weiß, dass viele Personen die umfassenden Unterstützungsangebote und somit ihre zahlreichen Möglichkeiten gar nicht kennen. Themen wie rückschonendes Arbeiten, eine gesunde Lebensweise und Entspannung im Alltag sind daher feste Programmpunkte in den Schulungen, die in kleinen Gruppen von maximal sieben Teilnehmenden stattfinden.

Erstmals seit der Corona-Pandemie ist es dem Team möglich, die Kurse wieder in den Räumlichkeiten der RehaNova anzubieten. Hier geben die Pflegetrainerinnen Tipps und Tricks der täglichen Pflege, den richtigen Umgang mit Pflegehilfsmitteln und vermitteln den Umgang mit schwierigen und krisenhaften

Pflegesituationen. Auch Informationen zu Hygiene, Ernährung und Hilfsangeboten sind feste Programmpunkte.

Der Gesprächskreis der Familialen Pflege bietet die Möglichkeit für pflegende Angehörige, sich mit weiteren betroffenen Angehörigen und den Pflegetrainerinnen auszutauschen. Ein strukturierter Dialog kann helfen, Gefühle, Gedanken und Probleme gut einzuordnen und zu verarbeiten.

Die Voraussetzung für die Pflegetrainings in der Häuslichkeit sind ein Pflegegrad, der auch gemeinsam mit dem Team beantragt werden kann, sowie die vorige Aufnahme des zu pflegenden Angehörigen bei den Kliniken Köln.

Bei Beratungs- und Informationsbedarf zur häuslichen Versorgung Ihrer Angehörigen freuen sich die Pflegetrainerinnen im Krankenhaus Merheim auf Ihre unverbindliche Kontaktaufnahme. (cg)

Beraten, behandeln, beweisen

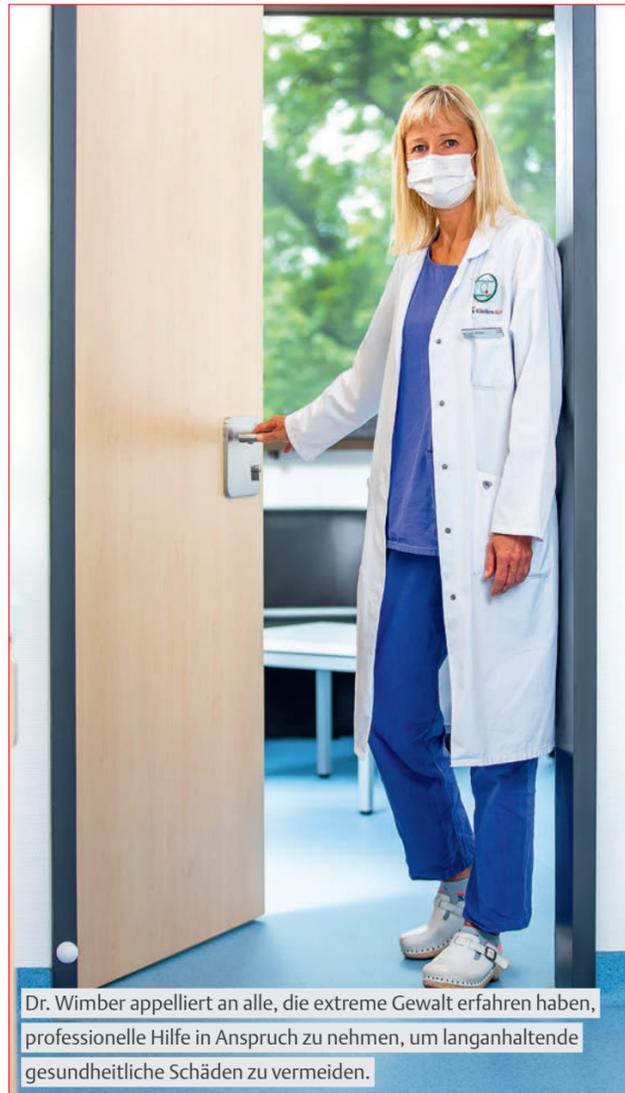
Über die Möglichkeiten bei einer anonymen Spurensicherung nach Sexualstraftat

Sexualisierte Gewalt ist eine schwere Straftat, die sich vorwiegend gegen Frauen und Kinder richtet. Laut kriminalstatistischer Auswertung des Bundeskriminalamtes (BKA) waren im vergangenen Jahr 98,1 Prozent der Betroffenen bei sexuellen Übergriffen, sexueller Nötigung und Vergewaltigung weiblich. Sexualisierte Gewalt kann überall passieren: im öffentlichen Raum, in Freizeiteinrichtungen oder am Arbeitsplatz, aber auch zu Hause. Die Hälfte der Täter stammt aus dem persönlichen Umfeld der Opfer. Dabei ist sexualisierte Gewalt kein Ausdruck sexuellen Verlangens. Vielmehr geht es den Tätern um Ausübung von Macht, Kontrolle und Dominanz.

Die Betroffenen befinden sich unmittelbar nach einer Sexualstraftat in einer physischen und psychischen Notsituation, in der sie unbedingt Hilfe in Anspruch nehmen sollten. Doch sind die Geschädigten häufig emotional nicht in der Lage, sich zu offenbaren und Unterstützung anzunehmen. Manche empfinden große Scham oder fühlen sich gar mitschuldig an dem, was passiert ist. Diese Gefühle werden oft begleitet von der quälenden Frage: Hätte ich das Geschehene verhindern können? Wenn vor der Tat Alkohol oder Drogen konsumiert oder gar K.O.-Tropfen verabreicht wurden, die das Opfer widerstandsunfähig gemacht haben, entsteht häufig das Gefühl, das Erlebte wäre unwirklich.

„Menschen, die sexualisierte Gewalt erlitten haben, sind oft hoch traumatisiert und benötigen in ihrer akuten Verletztheit zunächst einen Schutzraum“, weiß Dr. Iris Wimber, Oberärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe im Krankenhaus Holweide. Sie rät den Betroffenen, in jedem Fall eine vertraute Ärztin, einen vertrauten Arzt oder ein Krankenhaus aufzusuchen, um sich medizinisch behandeln zu lassen. Frauen können sich auf ansteckende Geschlechtskrankheiten untersuchen und bei Bedarf die „Pille danach“ verschreiben lassen. Verletzungen können versorgt und gegebenenfalls dokumentiert werden, Hilfs- und Unterstützungsangebote werden aufgezeigt und können in Anspruch genommen werden.

Die Dokumentation der Verletzungen ist wichtig, falls die Frau sich zu einem späteren Zeitpunkt entschließen sollte, die Straftat anzuzeigen. Die sogenannte „anonyme Spurensicherung nach Sexualstraftat“ (ASS) gibt ihr die Möglichkeit, Spuren sicher und fachgerecht in Aufbewahrung zu geben, ohne eine Strafanzeige zu stellen. Durch die ASS kann sie sich in Ruhe überlegen und sich umfassend beraten lassen, ob und wann sie Anzeige erstatten möchte – die Tatspuren sind für den Fall einer Anzeige rechtsverwertbar gesichert.



„Jede Frau, die zu uns kommt und um eine Untersuchung und eine ASS bittet, kann entscheiden, wie umfassend untersucht werden darf“, betont Frau Dr. Wimber und empfiehlt, dass sich die Frau auch gerne von einer Vertrauensperson begleiten lassen kann. Welche Spuren gesichert werden, richtet sich in der Regel nach dem Tathergang. Darüber zu berichten, ist oft schwer. Da ist es gut, jemanden in der Nähe zu haben, der der betroffenen Frau in dieser schwierigen Situation beisteht. Die Proben, die für die

Spurensicherung entnommen werden, können Speichel, Sperma, Blut, Urin oder Hautschuppen unter den Fingernägeln sein. Auch Kratzspuren und Blutergüsse werden dokumentiert und Kleidungsstücke gesichert. Die Proben werden anschließend mit einer Chiffre-Nummer versehen und in der Kölner Rechtsmedizin eingelagert. Durch die Anonymisierung der Beweismittel bleibt die Entscheidung über eine Anzeige bei der Betroffenen.

Die Anonymisierung bezieht sich auf die Lagerung der gesicherten Spuren, nicht auf die Behandlung im Krankenhaus. Dort wird für die Patientin eine Akte angelegt. Die Behandlungskosten werden von der Krankenkasse übernommen, die ASS ist selbstverständlich kostenfrei. Alle Beschäftigten im Krankenhaus unterliegen der Schweigepflicht, so ist auch hier die Vertraulichkeit zu jeder Zeit gewährleistet.

„Grundsätzlich ist es sinnvoll, Proben so schnell wie möglich zu sichern, um ihre Nachweisbarkeit wahrscheinlicher zu machen“, sagt Dr. Wimber. Manche Substanzen, wie etwa K.O.-Tropfen, lassen sich nur innerhalb eines bestimmten Zeitfensters nachweisen. Deshalb ist es von Vorteil, dass man jederzeit ins Krankenhaus gehen kann. „Unsere Tür steht betroffenen Frauen

Krankenhäuser, die eine ASS durchführen

Rechtsrheinisch:

Frauenklinik Krankenhaus Holweide

Kliniken der Stadt Köln
Gynäkologische Ambulanz, 1. OG (beim Kreisssaal)
Tel.: 49 221 8907-2753

Evangelisches Krankenhaus Köln-Kalk

Gynäkologische Ambulanz, 1. OG
Tel.: +49 221 8289-5305

Krankenhaus Porz am Rhein

Tel. +49 2203 566-1305 oder -1306 (Gynäkolog. Ambulanz)
Tel.: +49 2203 566-0 (Zentrale: abends, nachts, Wochenende)

Linksrheinisch

Frauenklinik Uniklinik Köln

Tel.: +49 221 478- 87550 (Poliklinik, 8.00–16.00 Uhr)
Tel.: +49 221 478- 4931 (Pforte, 16.00–8.00 Uhr)

Evangelisches Krankenhaus Köln-Weyertal gGmbH

(ASS auch für männliche Opfer möglich)
Tel.: +49 221 479-0 (Krankenhauszentrale)

Heilig Geist-Krankenhaus in Longerich

Gynäkologische Ambulanz
Tel.: +49 221 7491-8289

24 Stunden an jedem Tag der Woche offen“, so Wimber. Neben dem Krankenhaus Holweide gibt es in Köln noch in fünf weiteren Häusern die Möglichkeit der ASS (s. Infokasten). Auch das Hilfefon „Gewalt gegen Frauen“ bietet telefonische und Online-Beratung rund um die Uhr für Betroffene aller Nationalitäten, mit und ohne Behinderung, unter der Nummer 08000 116 016 oder unter www.hilfefon.de.

Gerade bei Sexualdelikten ist die Dunkelziffer der nicht gemeldeten Straftaten sehr hoch. Offizielle Schätzungen gehen davon aus, dass nur 5 bis 15 Prozent der Gewalttaten angezeigt werden. Gründe dafür sind oft die Angst vor Stigmatisierung oder vor Repressalien durch den Täter sowie der Wunsch, das Erlebte möglichst schnell zu vergessen. Doch Gewalttäter mit einem starken Kontroll- und Machtmotiv sind oftmals Wiederholungstäter, erst recht, wenn das Delikt für sie folgenlos bleibt. Die Frauen hingegen leiden unter langanhaltenden gesundheitlichen Folgen wie Depressionen, Angst- und Panikattacken sowie somatischen Erkrankungen. Deshalb ist es wünschenswert, dass Betroffene über Hilfe und Unterstützung informiert sind, damit sie – vielleicht auch zu einem späteren Zeitpunkt – den Mut finden, die Tat anzuzeigen. (ak)

Beratungsangebote

Hilfefon „Gewalt gegen Frauen“

Tel.: 08000 116 016
www.hilfefon.de

Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen – Frauen gegen Gewalt e. V.

Herwarthstraße 10, 50672 Köln
Tel.: +49 221 562035
mailbox@notruf-koeln.de
www.notruf-koeln.de

Frauenberatungsstelle FrauenLeben e. V.

Venloer Straße 405-407, 50825 Köln
Tel.: +49 221 95416-60 oder -61
mail@frauenleben.org
www.frauenleben.org

LOBBY FÜR MÄDCHEN e. V.

(für Minderjährige)
Fridolinstraße 14, 50823 Köln
Tel.: +49 221 45355650 (linksrheinisch)
Tel.: +49 221 8905547 (rechtsrheinisch)
www.lobby-fuer-maedchen.de

Evangelische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

(Erstanlaufstelle für betroffene Männer)
Tunisstraße 3, 50667 Köln
Tel. +49 221 2577461

Wenn das Blut außerhalb des Körpers mit Sauerstoff angereichert wird

Die ECMO-Therapie: maximale Entlastung der Lunge bei akutem Lungenversagen (ARDS)



Ziel der ECMO-Therapie ist es, die Selbstheilung der geschädigten Lunge durch Entlastung voranzutreiben: Die Funktion der Lunge – das Anreichern des Blutes mit Sauerstoff bei gleichzeitigem Herauswaschen des Kohlendioxids – wird daher durch die ECMO-Maschine außerhalb des menschlichen Körpers vorgenommen.

Bei der „Extrakorporalen Membranoxygenierung“ (ECMO) wird die Funktion der Lunge durch die sogenannte ECMO-Maschine außerhalb des Körpers übernommen. Dies geschieht bei schweren Schädigungen oder Erkrankungen der Lunge, die dazu führen, dass der Körper nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff versorgt werden kann. Unter der ärztlichen Leitung von Prof. Christian Karagiannidis und Dr. Stephan Straßmann versorgt das Team der Lungenintensivstation Betroffene gemeinsam mit einem multiprofessionellen Team aus Pflege, Medizin, Physio- und Ergotherapie sowie Radiologie, Endoskopie und Bronchoskopie nach höchsten Maßstäben, unter anderem mit der ECMO-Therapie – und das nicht erst seit Corona.

Entlastung der Lunge als Voraussetzung für die Selbstheilung
Eine winterliche Grippe, die zur Lungenentzündung (Pneumonie) wird, Polytraumata nach (Verkehrs-) Unfällen, virale oder bakterielle Infektionen der Lunge sowie generelle Organ- oder Blutentzündungen im Körper: All dies können Auslöser für das Akute Atemnotsyndrom (abgekürzt: ARDS aus dem Englischen ‚Acute respiratory distress syndrome‘) sein, bei dem eine sofortige Behandlung der Lunge notwendig ist.

Generell wird bei akutem Lungenversagen zwischen pulmonalen und extrapulmonalen (außerhalb der Lunge stattfindenden) Auslösern unterschieden. Unter die klassischen pulmonalen Ursachen fallen zum Beispiel eine Lungenentzündung oder die Inhalation giftiger Gase. Eine Entzündung von inneren Organen, beispiels-

weise der Bauchspeicheldrüse, die durch den Blutaustausch auf die Lunge übertragen wird, ist hingegen extrapulmonal.

In beiden Fällen hilft das ECMO-Verfahren, erklärt Jonas de Moll von der ECMO-Akademie der Kliniken Köln, einer deutschlandweit einzigartigen zwölfmonatigen Fachweiterbildung im Bereich der Intensivpflege mit Lungenersatzmaschinen: „Die Idee hinter der Behandlung ist, die Funktion der Lunge für eine gewisse Zeit zu übernehmen und die Lunge damit zu entlasten – das kann zwischen wenigen Tagen bis hin zu knapp unter einem Jahr sein. Meine Erfahrungswerte beziehen sich auf fünf Tage als kürzeste Behandlungsdauer bzw. auf 220 Tage als längsten Therapiezeitraum. In dieser Zeit muss zusätzlich die Grunderkrankung behandelt werden, denn die ECMO-Therapie an sich heilt die Erkrankung nicht.“

Jährlich werden auf der Lungenintensivstation im Krankenhaus Merheim bis zu 100 Patientinnen und Patienten mit unterschiedlichen Ursachen für ein akutes Lungenversagen unter dem Einsatz einer ECMO behandelt. „Das war allerdings vor Corona – in den letzten Monaten behandeln wir im Schwerpunkt vor allem die Menschen, die sich mit COVID-19 infiziert haben.“ Das Altersspektrum variiert – beginnend bei jungen Erwachsenen bis hin zu Patientinnen und Patienten über 70 bis 80 Jahre. Etwa 50 bis 70 Prozent der Patienten begeben sich anschließend in eine Rehabilitation, um vorsichtig wieder an die Alltagsbelastung herangeführt zu werden. Insgesamt gilt: Je länger die Lunge eine

Schädigung erfahren hat, desto schwerwiegender sind meistens die Folgeschäden des Organs.

Der Ablauf einer ECMO-Therapie

Beim Lungenersatzverfahren wird das Blut außerhalb des Körpers in der ECMO-Maschine über einen Membran-Oxygenator mit Sauerstoff versorgt und vom Kohlendioxid befreit, bevor es in den Körper zurückgeleitet wird. Jonas de Moll erklärt das Verfahren: „Zwei Kanülen werden jeweils in eine große Vene des Patienten bzw. der Patientin eingeführt. Eine der Kanülen zieht das Blut anteilig aus dem Körper hinaus. Eine Zentrifugalpumpe pumpt das Blut im Anschluss durch die Membran in der ECMO-Maschine, wo der Gasaustausch stattfindet: Das venöse, sauerstoffarme Blut wird wieder mit Sauerstoff angereichert und das Kohlendioxid (CO₂) zugleich aus dem Blut herausgewaschen. Dann wird das Blut über die zweite Kanüle durch das Schlauchsystem in eine Vene zurückgeführt und somit vom Herzen durch die Lunge und in den Körper der betroffenen Person gepumpt.“ Bei der ECMO wird nie das gesamte Blut aus dem Körper hinausgezogen, sondern immer nur anteilig, sodass sich im Körper gleichzeitig sauerstoffarmes und -reiches Blut befinden.

Der Vorteil von ECMO zu einer herkömmlichen Beatmung

Eine geschädigte Lunge reagiert empfindlich auf Beatmungen mit Druck, denn bei akuten Entzündungen ist weniger Raum für den Gasaustausch vorhanden. Gibt man also durch eine Beatmung zusätzlich Druck und Luft in die Lunge, kann dies zu weiteren Schädigungen führen und die Entzündungsreaktion sogar vorantreiben. Bei der ECMO wird die Beatmung auf wenige Prozent Eigenleistung zurückgefahren und der Lunge so die Chance zur Heilung gegeben, während der Gasaustausch – also das Anreichern von Sauerstoff und das Herauswaschen von Kohlendioxid aus dem venösen Blut – außerhalb des Körpers stattfindet.



Jonas de Moll ist Gesundheits- und Krankenpfleger mit der Fachweiterbildung zur Intensivpflege und Anästhesie. Die ECMO-Akademie der Kliniken Köln betreut er seit 2019 als Pflegerischer Leiter.

Fundierte Kenntnisse erforderlich

Die Durchführung einer ECMO erfordert spezielles Wissen rund um die technischen Aspekte der Geräte; auf der Lungenintensivstation der Kliniken Köln sind sechs verschiedene ECMO-Maschinen im Einsatz. Auch mögliche Besonderheiten sind zu beachten: „Wenn sich Blut in künstlicher Umgebung außerhalb des Körpers befindet, neigt es zum Gerinnen. Außerdem dreht die Zentrifugalpumpe das Blut mit bis zu 5.000 Umdrehungen in der Minute – dass hier Blutkörperchen unter Umständen in Mitleidenschaft gezogen werden, ist nicht zu vermeiden“, so Jonas de Moll.

Umso wichtiger ist es daher, mit umfassender Fachkenntnis, Praxiserfahrung und technischem Know-how auf die Durchführung einer ECMO-Behandlung vorbereitet zu sein. „Die deutschlandweit einzigartige ECMO-Akademie der Kliniken Köln ist hierfür die perfekte Fachweiterbildung. Wir freuen uns auf den nächsten Kurs ab März 2022 – mit dieser Nachwuchsförderung können wir auch weiterhin die optimale Behandlung unserer Patientinnen und Patienten nach neuestem Kenntnisstand garantieren.“ (cb)

ECMO-Akademie

Die ECMO-Akademie ist ein deutschlandweit einzigartiges und umfassendes Fortbildungsprogramm im Bereich der Intensivpflege mit Lungenersatzmaschinen. Die einjährige Fachweiterbildung stellt neben technischen Bedienungsaspekten der ECMO-Maschinen die Praxis und Behandlung des Patienten in den Vordergrund. Gegründet wurde die ECMO-Akademie 2019 von Prof. Dr. Christian Karagiannidis und Dr. Stephan Straßmann, die die ärztliche Leitung der ECMO-Akademie innehaben.

Die nächste ECMO-Akademie für interne und externe Teilnehmende startet am **01.03.2022**.

Mehr Informationen auf der Rückseite des Magazins und unter ecmo-akademie@kliniken-koeln.de



Prof. Dr. Christian Karagiannidis
Leiter des ECMO-Zentrums,
Facharzt für Innere Medizin,
Pneumologie und Intensivmedizin



Dr. Stephan Straßmann
Facharzt für Anästhesiologie,
Intensiv- und Notfallmedizin

Kennt die Bedürfnisse und Fragen von werdenden und frischgebackenen Eltern seit Jahren bestens: Heidi Schweizer, leitende Hebamme in der Frauenklinik Holweide.



Ungetrübtes Kinderglück: Hurra, das Baby ist da!

Wir klären die häufigsten Fragen von werdenden Eltern



Vor einer anstehenden Geburt gibt es viele Unsicherheiten. Heidi Schweizer ist leitende Hebamme in der Frauenklinik Holweide und kennt die Bedürfnisse von Müttern und Vätern seit vielen Jahren ganz genau. In den fünf Kreißsälen erblicken jährlich bis zu 2.000 Kinder das Licht der Welt – klar, dass es bei so viel Babyglück eine Menge Redebedarf gibt. Wir haben die häufigsten Fragen zusammengestellt.

Ist eine Begleitperson im Kreißsaal erlaubt?

Heidi Schweizer: Diese Frage gehört nicht erst seit der Pandemie zu den absoluten Favoriten. Die Antwort lautet: ja. Eine Begleitperson ist im Kreißsaal zugelassen; dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um eine natürliche Geburt oder einen Kaiserschnitt handelt. Einziges Ausschlusskriterium ist, wenn sich der Partner oder die Partnerin in Quarantäne befindet. Nach der Geburt treten die normalen Besucherregelungen in Kraft. Zu aktuellen Regelungen informieren Sie sich bitte auf der Internetseite der Kliniken Köln unter www.kliniken-koeln.de.

Gibt es Familienzimmer?

Wir bieten weiterhin Familienzimmer unter Corona-Auflagen an. Die Voraussetzung ist, dass die Begleitperson einen aktuellen negativen PCR-Test vorweisen kann. Wer sich unsicher ist, kann jederzeit im Chefarztsekretariat unter der +49 221 8907-2290 oder -2736 anrufen und Erkundigungen einholen.

Muss man sich vorher anmelden?

Eine Anmeldung ist möglich, jedoch kein Muss. Gesetzlich hat jede Frau das Anrecht auf ein sogenanntes Geburtsplanungsgespräch. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die schwangeren Frauen entspannter sind, wenn sie die Räumlichkeiten und das Team vorab schon einmal gesehen haben. Insbesondere bei Risikoschwangerschaften oder Auffälligkeiten in der medizinischen Vorgeschichte empfehlen wir ein gemeinsames Geburtsplanungsgespräch mit einem/einer der Oberärzte bzw. Oberärztinnen. Dazu bitte in der 30. Schwangerschaftswoche telefonisch einen Termin vereinbaren. Diese Termine vergeben wir über das Chefarztsekretariat; wichtig dafür ist eine Überweisung vom Frauenarzt/der Frauenärztin.

Was müssen die Mütter zur Geburt mitbringen?

Den Mutterpass, die Versicherungskarte und bequeme Kleidung – im Grunde genommen also all das, was man für einen klassischen

Die Frauenklinik Holweide verfügt über fünf Kreißsäle mit individueller Ausstattung; ein geräumiges Badezimmer gehört immer dazu.



Krankenhausaufenthalt auch mitbringen würde. Solange sich Mutter und Kind bei uns in der Klinik befinden, werden sämtliche Sachen gestellt. Lediglich für den Weg nach Hause benötigt das Baby eigene Kleidung. Aus Erfahrung kann ich sagen: Es ist ein besonders schöner Moment für die frischgebackenen Eltern, wenn sie ihrem Kind zum ersten Mal die selbst ausgesuchte Kleidung anziehen.

Bei welchen Symptomen sollte man sofort in die Klinik kommen?

Bei einer regelmäßigen Wehentätigkeit – beim ersten Kind ist das in der Regel alle fünf Minuten über einen Zeitraum von 1½ Stunden. Außerdem sollten werdende Mütter umgehend vorstellig werden, wenn Flüssigkeit austritt, beispielsweise bei einem Blasenprung oder Blutungen jeglicher Art. Eine Anmeldung vorab ist nicht notwendig.

Kooperationen mit der Frauenklinik Holweide

Hebammenpraxis rundum
Florentine-Eichler-Straße 58 | 51067 Köln-Holweide
Terminvereinbarung unter: + 49 221 789 446 90
info@hebammenrundum.de

Pränatalpraxis Praenatal Plus (Zweigstelle Holweide)
Neufelder Straße 34 | 51067 Köln
Terminvereinbarung unter: +49 221 977 60 0
info@praenatalplus.de

Was passiert in einem Notfall?

In der Geburtsklinik Holweide ist der Facharztstandard jederzeit erfüllt, zudem sind immer erfahrene Hebammen anwesend. Für Notfälle ist stets ein weiterer Kinderarzt in Bereitschaft. Durch das angeschlossene Perinatalzentrum, das auf die intensivmedizinische Versorgung und Betreuung von Frühgeborenen oder kranken Neugeborenen spezialisiert ist, gewährleisten wir die bestmögliche Versorgung also zu jeder Tages- und Nachtzeit; auch der Operationsaal ist buchstäblich nur eine Tür weiter.

Welchen Tipp geben Sie Schwangeren auf den Weg?

Die Geburt ist das Natürlichste auf der Welt. Frauen sollten Vertrauen in diesen Vorgang haben und auf den eigenen Körper hören. Für alles Weitere sind wir zur Stelle – mit Erfahrung, Kompetenz und Einfühlungsvermögen. (cb)

Ihre Meinung ist gefragt!

Bitte schicken Sie Ihre Rückmeldung per E-Mail (brockc@kliniken-koeln.de), Fax (0221 8907-2285) oder Post (Kliniken der Stadt Köln, Unternehmenskommunikation, Neufelder Straße 34, 51067 Köln). Unter allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, deren Rückmeldung bis zum 28.09.2021 bei uns eingeht und die eine Anschrift angegeben haben, verlosen wir fünf Büchergutscheine im Wert von je 25 Euro. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Selbstverständlich können Sie Ihre Bewertung auch anonym abgeben.

Wie informativ fanden Sie diese Ausgabe von „Für Ihre Gesundheit“? Bitte zutreffendes ankreuzen:

- Hochinteressant
- Interessant
- Mittelmäßig
- Wenig interessant
- uninteressant

Welche Artikel haben Sie besonders interessiert?

Welche Wunschthemen haben Sie für die nächsten Ausgaben?

Haben Sie sonstige Anregungen?

Bitte geben Sie Ihren Absender* an, wenn Sie an der Verlosung teilnehmen möchten:

Vorname, Name _____
Straße, PLZ, Ort _____
E-Mail _____

*Die Adressdaten werden nur für die Verlosung genutzt und 14 Tage nach Versand der Gewinne gelöscht.



Die ECMO-Akademie Köln-Merheim

Eine deutschlandweit einzigartige Fachweiterbildung im Bereich der Intensivpflege

Nächster Start: 01. März 2022

Sie möchten Experte/Expertin und Fachfrau/Fachmann im Bereich der extrakorporalen Herz- und Lungenersatzverfahren werden?

Starten Sie mit uns durch!

Die zwölfmonatige Weiterbildung für examinierte Pflegefachkräfte bildet eine fundierte und detaillierte Grundlage für die tägliche Arbeit mit extrakorporalen Verfahren.

Wir freuen uns über Ihr Interesse an der Fachweiterbildung ECMO-Akademie.

Mehr Informationen zu den Voraussetzungen und Ausbildungsinhalten unter ecmo-akademie@kliniken-koeln.de oder www.ecmo-akademie.koeln

